

Wie die Künstler die Kunstkritiker sehen = Les critiques d'art vus par les artistes

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1975)**

Heft 8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-626447>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wir in den letzten Jahren wohl endgültig abgebaut. Beim «Kunstvermittler» stellt sich die Frage, zwischen wem er vermittelt: Zwischen dem Künstler und einem der (der sehr bildungs- und damit schichtenspezifischen) «Kunstsprache» mächtigen Publikum oder einer Allgemeinheit, die –

wie ich festgestellt habe – die Kunstwerke in einer ganz anderen Weise sieht, erlebt, liest, wie es sich der Kunstfachmann, oft aber auch, wie es sich der Künstler vorstellt. Andere Künstler haben die Vermittlungsprobleme selber erkannt und benötigen deshalb keine Hilfestellung.

Eine offensichtliche Aufgabe scheint mir doch da drin zu liegen, die gesellschaftliche Struktur im Bereich der Kunstaktivitäten darzustellen und auf die Querbezüge hinzuweisen. Aber wer liest das schon?

Wie die Künstler die Kunstkritiker sehen Les critiques d'art vus par les artistes

Cézanne an Louis Aurenche, Schriftsteller, 10.1.1905

«Ich arbeite immer, und dies, ohne mich um die Kritik und die Kritiker zu kümmern. Die Arbeit soll mich rechtfertigen.»

Cézanne an Roger Marx, Kunstkritiker, 23.1.1905

«Ich las mit Interesse die Zeilen, die Sie so freundlich waren, mir in Ihren beiden Artikeln der Gazette des Beaux-Arts zu widmen. Ich danke Ihnen für die günstige Meinung, die Sie darin über mich zum Ausdruck bringen.»

Nachdem wir in unserer Serie «Wer sind unsere Kunstkritiker?» verschiedene Kunstinterpretatoren nach ihrem Verhältnis zu Künstler und Bildender Kunst gefragt haben, möchten wir im folgenden als Ergänzung und Gegenüberstellung die Künstler zu Worte kommen lassen. Die folgenden Stellungnahmen zum Verhältnis Künstler – Kunstkritiker resultieren aus unserem Fragebogen, auf den leider nicht alle Sektionen geantwortet haben. In der Nr. 4/5 1975 haben wir bereits individuelle Zuschriften (I) und Beantwortungen der Sektionen (S) zu den Problemen «Rolle des Künstlers in unserer Gesellschaft», «Künstler und GSMBA», «Praktische Hilfe», «Künstler und Öffentlichkeit» dargelegt.

Dans notre série «Qui sont nos critiques d'art», nous avons questionné plusieurs commentateurs d'art sur leurs rapports avec l'artiste et les arts. Pour compléter la série et afin d'écouter l'autre côté, nous donnons la parole aux artistes. Les commentaires suivants au sujet des rapports entre les artistes et les critiques d'art sont le résultat de notre questionnaire auquel malheureusement une partie seulement des sections ont répondu. Dans le numéro 4/5 1975, nous avons déjà publié des contributions individuelles (I) et des réponses de la part des sections (S) se rapportant aux problèmes «Le rôle de l'artiste dans notre société», «Artistes et SPSAS», «Aide pratique», «Artistes et relations publiques».

5. Künstler und Kunstkritik

**5.1. Was erwartet der Künstler von der Kunstkritik?
5.11. Soll die Kunstkritik vor allem das Verbindungsglied zwischen Künstler und Publikum sein?**

Basel (S)

Ja, denn grundsätzlich ist Kritik Propaganda für den Künstler, ob sie nun gut oder schlecht ist.

Einwände: Oft erscheint eine Besprechung in der Zeitung nur, wenn vorerst ein Inserat in Auftrag gegeben wurde (kommerzielle Interessen) oder sie erscheint erst gegen Ende der Ausstellung und ist nutzlos.

Die Kontakte mit der Presse, bzw. den Kunstkritikern sollten durch die GSMBA gefördert werden.

Zürich (S)

Statt eine Verbindung zwischen Künstler und Publikum herzustellen, dient die Kunst den Kunstkritikern zu ihrer eigenen Selbstverherrlichung. Die Arbeiten der Schweizer Künstler werden nur an den internationalen Kunstspitzen gemessen, die eigene Tradition wird zu wenig befragt. Da die Haltung der Kunstkritiker auch Museen und Sammler beeinflusst, arbeitet die Kunstkritik in diesem Sinne gegen den lokalen Künstler.

Um diese oft feindliche Haltung der Künstler gegenüber den Kunstkritikern abzubauen, sollten vermehrt Gespräche mit Kunstkritikern stattfinden. Dazu müssten auch die Künstler von ihrer oft sehr egozentrischen Haltung ablassen. Die

Zusammenarbeit mit dem Künstler müsste auch dem Kunstkritiker materiellen Schutz bieten. Es sollten auch Kunstkritiker in die GSMBA aufgenommen werden können.

Zürich (I)

Die Kunstkritik sollte ein Verbindungsglied zwischen Künstler und Publikum sein. Aus eigener Erfahrung weiss ich, dass viele auf eine Zeitungskritik hin eine Ausstellung besuchen.

5.12 Soll sie Motor und Stimulator der künstlerischen Schöpfung sein?

Basel (S)

Nein, der Künstler setzt das Mass selber.

Zürich (I)

- Sie sollte unbedingt Motor und Stimulator der künstlerischen Schöpfung sein.
- Der Motor kann sie nicht sein, Beeinflussung von aussen kann schaden, aber Stimulator kann sie sein.

5.13 Soll sie sich auf eine objektive kunsthistorische Einreihung beschränken?

Basel (S)

Nein, ausserdem wird Kunstkritik nur zum Teil von Kunsthistorikern gemacht

Zürich (I)

- Es ist nicht möglich, das heutige Kunstschaffen in eine solche Einreihung einzuzwängen. Zudem profitieren weder Konsument noch Produzent von einer Einreihung.
- Kritik kommt immer, *nachdem* das Bildnerische getan ist und der Bildner sich schon der nächsten Arbeit zuwendet. Wer arbeitet wandelt sich, später ist Übersicht und Einreihung rückblickend eher möglich.

5.2 Welche andere Aufgaben hat die Kunstkritik?

Basel (S)

Diese Aufgaben sollten in einem Dialog zwischen Kunstkritikern und Künstlern herausgearbeitet werden.

Zürich (S)

Die Kunstkritiker sollten vermehrt Ateliers der Künstler besuchen und sich auch für ihr Leben im sozialen Zusammenhang interessieren.

5. Artistes et critiques d'art

5.1 L'artiste, qu'attend-il du critique d'art?

5.11. Ce dernier doit-il seulement rester l'agent de liaison entre l'artiste et le public?

Neuchâtel (S)

Ce peut-être un de ses rôles.

Vaud (S)

Le critique d'art doit être l'agent de liaison entre l'artiste et le public:

- par l'information;
- par interviews avec les artistes plutôt qu'une description technique, métaphysique, intellectuelle des expositions.

Berne (I)

Malheureusement il y a très peu de bons critiques qui connaissent vraiment leur métier. Le critique devrait percevoir le mouvement de l'artiste, la progression de la créativité à chaque instant pour en avertir le public de cette progression.

Genève (I)

Faire le pont entre l'art et le public, cela signifie qu'on essaie de rendre l'art plus compréhensible, plus ouvert. Qu'on crée une transparence, et non pas une opacité... Qu'on écrit des articles pour que les gens puissent les comprendre, et non pas dans une langue telle, qu'elle devient incompréhensible d'emblée à l'homme de la rue, et qu'elle renforce encore l'opinion générale, que l'art actuel est inaccessible, amphigourique, superintellectuel, et - par réaction - probablement simplement de la poudre aux yeux.

5.12 Doit-il encore stimuler, ou même suggérer la création artistique?

Neuchâtel

Nous avons peine à voir comment le critique peut stimuler, encore moins suggérer, la création artistique.

Aarau (I)

Oui, absolument. Le critique d'art aurait en son pouvoir de grands moyens de purification et d'émulation.

5.13 Ou «se confiner dans un travail objectif d'historien lorsque le recul du temps le lui permettra» - comme préconisait Vasarély?

Neuchâtel (S)

Le «recul du temps» a bon dos: Vasarély attendrait-il jusque là?

Impossible de répondre à une question qui confond le travail de l'historien est celui du critique.

5.2. Le critique d'art a-t-il d'autres missions à remplir?

Neuchâtel (S)

Le critique peut juger, louer ou être négatif; il peut philosopher sur la création artistique, l'art de son temps, l'art d'hier, se risquer à l'art de demain.

A-t-il une mission? Dans tous les cas, il est libre de faire ce qu'il veut.

Ce que n'aiment pas les artistes, ce ne sont certainement pas les critiques, mais:

- les critiques affiliés à des galeries
- l'esprit sectaire
- les jugements hâtifs, superficiels, sans attention approfondie. Mais, il est aussi de mauvais artistes!

Aarau (I)

Etant donné qu'il est de toute nécessité qu'il ait des connaissances profondes de l'histoire de l'art, qu'il comprenne l'essence de l'art moderne - qu'il saisisse que tout n'est pas forcément bon qui est actuel - qu'il soit à même de différencier le vrai du faux. Le critique d'art devrait pressentir un artiste et l'imposer au public, mais sans concession à son ambition personnelle, sans pots de vin.

Il ne devrait pas tout accepter par peur d'être rétrograde; que le critique d'art devienne une sorte de critère pour le public et pour l'artiste un peu sa conscience.

Genève (I)

L'essentiel est moins de présenter tel artiste, telle exposition. Un critico serio e coscensioso avrebbe il dovere di visitare l'atelier dell'artista cui vole scrivere la critica.

«Pour que les gens viennent voir» - que de former de façon générale la sensibilité du public, de lui apprendre à voir, de lui apprendre à avoir envie de regarder.

5. Artisti e critici d'arte

5.1. Cosa si aspetta l'artista dal critico d'arte?

5.11 Il critico d'arte deve restare soprattutto il legame tra l'artista e il pubblico?

Ticino (S)

- Sì, si limiti, in tutta umiltà, a questo fine.
- Sì, pero 75% dei critici d'arte non hanno la formazione artistica e tecnica necessaria e indispensabile.
- Che il critico faccia il critico non il creatore (insinuando le proprie idee nel cervello di artisti deboli e parlando poi soltanto di quelli: vale dire di se stessi).
- Die Kritik ist wichtig für den Kunstschaffenden; es ist die erste Antwort auf sein «Tun» durch Fachleute. Er ist eine Art Dolmetscher zwischen Künstler und Publikum.

5.12 Oppure deve stimolare e anche suggerire la creazione artistica?

- No, per carità
- Il critico d'arte deve fare da legame tra l'artista e il pubblico, stimolare e inoltre suggerirne la creazione artistica.
- Chiaramente nel legame artista-critico ci deve essere un contatto di idee e quindi indirettamente può stimolare la creazione artistica.
- Er kann Stimulator sein, aber das ist nicht jedem gegeben.

5.2 Il critico d'arte ha altri compiti?

- Ha il compito di scrivere in modo che la massa possa capire ciò che intende dire. Basta con la fraseologia.
- Il critico è troppo parziale. La sua funzione deve essere divulgazione popolare del prodotto artistico e non divulgazione per l'élite.
- Aiutare l'artista a far conoscere la sua opera, consigliandolo sul piano culturale cercando di usare termini più accessibili.

2ème Biennale de l'art Suisse

2ème présentation des projets des sections à Lausanne, le 26 novembre 1975

Quelques précisions sont données par les sections par rapport aux projets présentés le 26 septembre. L'assemblée prend connaissance des propositions de St Gall, Fribourg, Grisons et Tessin.

Puis les membres du comité d'organisation font le point. Tous reconnaissent l'intérêt de la majorité des thèmes présentés et soulignent que le comité n'est pas là pour juger le travail des sections mais pour rendre les responsables attentifs à des possibilités d'amélioration de leurs présentations en fonction du thème. C'est ce que souligne précisément M. René Berger qui ajoute qu'un effort peut être fait pour que la «Collectivité soit aussi présente dans cette exposition que l'art ou l'artiste». Messieurs Arnold Kohler et Michel Thévoz formulent avec vigueur leur désapprobation concernant les projets dits: de division (addition de supports identiques). Les membres SPSAS du comité soulignent l'effort des sections, le côté désintéressé des artistes participant à la Biennale (peu d'œuvres seront à vendre) et le fait que notre société est assez fort pour supporter quelques contradictions. Le rôle primordial de l'information est mis en évidence.

En résumé, tous les projets des sections sont admis dans leurs propositions connues au 26 novembre. Il est demandé au Tessin de revoir son projet en fonction du thème et à Neuchâtel d'envisager la possibilité de présenter également sa 1ère proposition du 24 septembre. Les surfaces demandées ont été accordées.

Le comité d'organisation

a) invite les sections ayant des problèmes avec des groupes ou des

artistes non membres SPSAS à tenter de les englober dans leur présentation. Sinon, que ces groupes ou artistes présentent par écrit leur proposition jusqu'au 10 janvier 1976 au comité; b) demande à chaque section d'envoyer *au plus vite* un texte d'environ 10 lignes précisant la raison et la motivation de la présentation; c) décide de faire publier dans toute la presse un communiqué faisant état de la séance du 26 novembre et se terminant par une ouverture aux artistes suisses non membres SPSAS.

La planification concernant le rassemblement des œuvres, le transport, le montage etc., paraîtra dans le prochain numéro ART SUISSE ou sera envoyée aux présidents et responsables des sections.

Nous rappelons *aux présidents des sections*.

II. Précision de la commission d'organisation concernant le point 3b) du règlement «secteur 1, société établie». (voir ART SUISSE 2/1975, page 8)

Pour toute correspondance concernant la Biennale:

*Biennale de l'art suisse
Maison des artistes
Parc Mon-Repos
1005 Lausanne*

Communiqué

La 2ème Biennale de l'art Suisse se prépare activement

Durant les mois de mai et de juin 1976 le Musée des Beaux-arts de Lausanne abritera la deuxième Biennale de l'art suisse. Cette grande exposition, organisée par la Société des peintres,

sculpteurs et architectes suisses SPSAS sera placée sous le thème «Art et Collectivité».

Le choix de ce thème est l'expression de la volonté de la SPSAS d'apporter aux artistes une aide que porte moins sur la promotion de leurs œuvres personnelles que sur la valorisation de leur fonction fondamentale dans le monde ou nous vivons.

Les délégués des 15 sections de la SPSAS représentant en tout quelques 1325 membres actifs, étaient invités lors d'une réunion préparatoire qui vient de se tenir à Lausanne à exposer la manière dont leur section entendait traduire, lors de la Biennale, le thème général proposé. La diversité et l'originalité de certains des projets présentés laisse bien augurer de la tenue de cette grande manifestation.

On peut déjà affirmer que la 2ème Biennale de l'art suisse sera bien loin d'être un traditionnel et conventionnel salon présentant une accumulation d'œuvres hétéroclites. Ce sera l'occasion, pour le public, d'une véritable prise de conscience du rôle de l'artiste et de sa situation dans le monde d'aujourd'hui.

Soucieuse de faire en sorte que la Biennale soit l'expression de la pensée de la totalité des artistes suisses et non des seuls membres SPSAS, la société organisatrice laisse toute liberté à ses sections d'inviter d'autres artistes dont les travaux s'inscriraient dans la ligne du thème général proposé. Ces artistes peuvent aussi adresser leur demande de participation accompagné d'une documentation, jusqu'au 15 janvier 1976, au Comité d'organisation de la 2ème Biennale de l'art suisse, maison des artistes, Parc Mon-Repos, 1005 Lausanne.

Un jury décidera si l'envoi proposé entre bien dans le cadre du thème: Art et Collectivité. Car rappelons-le, l'accent essentiel de cette Biennale est mis sur des œuvres qui ne sont pas l'expression d'une seule individualité.